

Wenn's dem Esel zu wohl wird - Puch 125 TT 1952



Wenn's dem Esel zu wohl wird, dann begibt er sich aufs Eis. Sofern er welches findet, was heute gar nicht mehr so einfach ist. Unsere Winter sind nicht annähernd mehr das, was sie sagen wir in den 50er Jahren waren. Damals war Winter gleichbedeutend mit Schneefahrbahn, mit Glatteis, mit Kälte. Trotzdem waren damals die Motorradler umverdrossen auch bei widrigen Bedingungen unterwegs (während heute oft schon im Oktober die Einspurer eingewintert werden), was blieb ihnen auch anderes übrig, schließlich war das Benzinradl oft das einzig verfügbare Verkehrsmittel in den frühen Nachkriegsjahren.

Wie es damals zugegangen ist erzählt ein anonymen Besitzer einer 125er Puch mit dem Pseudonym Wigidak in einem Gedicht, das 1953 in der österreichischen Fachpostille „Motorrad“ erschien, und das ich Euch nicht vorenthalten möchte. Es erzählt eine Fernfahrt am letzten Tag im Jahr, zusammen mit einem Freund am Sozus, den er zwecks besserer Traktion auf den eisigen Fahrbahnen mitgenommen

hatte. Und natürlich habe ich auch das von ihm verwendete Motorrad im Bild, eine 1952er 125 TT, die ich mir im Motorradmuseum Vorchdorf (www.motorradmuseum-vorchdorf.at) ausleihen durfte. Viel muss ich zu der ersten Nachkriegs-Großserien-Puch nicht sagen, die Eckdaten sind bekannt: erschienen 1950 als Nachfolger der bereits in den Kriegsjahren entwickelten und ab 1940 käuflichen 125er, deren Namenskürzel auf die Weiterentwicklung hinwies: Teleskopgabel-Touren. Und sonst: Einzylinder Doppelkolben Zweitakter mit 125 Kubik, Leistung 5,2 PS, Leergewicht 80 Kilo, Spitze ca. 75 Kmh. Solo auf trockener Straße, versteht sich.

Auf ganz anderem Terrain ist allerdings der junge Bursche auf den hier unten gezeigten zeitgenössischen Fotos unterwegs, der allerdings nicht mit dem dichtenden Wigidak ident ist. Vielmehr handelt es sich um einen Freund meines Vaters, den der im Jänner 1954 bei ersten Fahrversuchen verewigt hat. Die Puch hat der sich wohl selbst zu Weihnachten als Geschenk gemacht und war damit ins neue Jahr gestartet – den Witterungsverhältnissen zum Trotz. Wenn's dem Esel zu wohl wird ...



Altjahresfahrt mit Hindernissen!

Motorradfahrer rechter Art
geh'n noch am Altjahrstag auf Fahrt!
Hab' nur 'ne hundertfünfundzwanziger TT,
doch starte ich getrost bei Schnee.
Um Bodenhaftung zu bekommen,
wird auch ein Freund noch mitgenommen,
der macht bei Kälte sich nichts draus,
die Sozia bleibt schön zu Haus! —
Von Linz bis Ried, was heißt das viel!
Im Innkreis liegt das Reiseziel!
Was werden die Bekannten sagen,
wenn wir uns heut' zu ihnen wagen?
Bis Lambach — hei — geht's ohne Stocken,
der Asphalt ist schneefrei und trocken.
Weißbezuckert sind die Felder,
und mit Schnee bedeckt die Wälder,
die kleine Puch läuft pfeilgeschwind,
sie freut sich an dem kalten Wind. —
Doch toller wird's nach Lambach bald,
uns beiden ist schon lausig kalt.



Nach rechts zweigt unser Weg hier ab,
es geht bergauf, es geht bergab.
Jetzt wird's halt lustig, denkt ein jeder,
's sind nur noch achtunddreißig Kilometer,
die vor dem Ziel des Jahres liegen,
die werden wir schon runterbiegen!
Die Fahrbahn ist schneeweiß und glatt,
doch gute Straßenlag' man hat,
und zügig läßt sich alles machen
mit zirka vierzig, fünfzig Sachen.
Ried, Innkreis, ist auch schon erreicht,
die Fahrerherzen schlagen leicht!
Bestaunt, gefeiert mit Juchhe,
erwärmt man uns mit heißem Tee.
Wie schön ist die Silvesternacht,
nachdem man solchen Ritt gemacht!
Am Neujahrstag sieht's anders aus,
man lugt besorgt zum Fenster raus:
ein Rieselregen macht das Weiß
zu nassem, schlüpfrig-rutsch'gem Eis!
Der Katzenjammer geht vorbei,
wir freuen uns auf die Fahrerei!
Tollkühn bejahen wir die Fragen,
ob wir auf's Eis uns wollen wagen?
Beim Wegfahr'n rutscht der Hinterreifen,
er scheint gewillt, heut' nicht zu greifen!
Doch mit Gefühl, da geht es schon,

behutsam fahren wir davon.
Sachte, sachte, mit der Zweiten,
damit wir ja nicht seitlich gleiten!
Nur guten Mut's und ruhig Blut,
schau an, es geht ja schon ganz gut!
Krrr-bums! Mit elegantem Schwung
folgt eine volle Umdrehung. —
Auf, auf, und tun als ob nichts war,
da vorne naht ein Ehepaar!
Schon brummt der Motor lustig weiter,
nur wir sind etwas wen'ger heiter.
Jetzt wird gar ein Gefälle genommen:
Bravo, gut hinuntergekommen!
Die starke Kurve gleich hernach
nehmen wir mit der Ersten gemach.
Doch nun die Zweite wieder rein.
Krrck-zack! — Das war der zweite Streich.
Das Eis ist wirklich nicht sehr weich!
Wir kugeln wieder in den Pfützen,
die große Vorsicht tat nichts nützen,
der Regen rieselt leise nieder,
und wir betasten unsere Glieder.
Ich brannte mich am Auspuffrohr
und bin ganz naß bis über's Ohr.
Die Puch wird Richtung Linz gedreht,
und weiter in der Ersten geht's.
Doch bis Linz — so mit der Ersten,
das bringt uns alle beid' zum Bersten!
So gondeln wir gedankenschwer
auf dem nassen Eis daher!
Die Fahrt wird durch die Puch beendet —
indem sie sich bald wieder wendet ...
In unser Schicksal ganz ergeben,
wir uns zum dritten Mal erheben.
Der Auspufftopf ist leicht verbogen.
Dreimal sind wir schon hingeflogen,
wir rechnen jetzt: in Kürze
ergibt's bis Linz an hundert Stürze.
Das wär' zuviel, wir kehren um,
wie peinsam, das ist doch zu dumm!
Mit Vorsicht und mit viel Geschick
wir fahren nun nach Ried zurück. —
Maschinchen bleib' in Ried jetzt stehen,
wann werden wir uns wiedersehen?
In Fahrerdressen sitzen dann
Zwei traurig in der Eisenbahn. Wigidak





